

Du sollt' daheime bleiben,
Und han gut Hausgemach
Bei einer heißen Glute.“
Der Alte lacht' und sprach:

„Sollt' ich daheime bleiben
Und haben gut Hausgemach?
Ist mir doch all' mein Tage
Zu reisen aufgesetzt (ausgelegt).
Zu reisen und zu sechten,
Bis auf meine Himmelfahrt;
Das sag' ich dir, viel Junger,
Drauf grauet mir der Bart.“

„Dein'n Bart will ich dir ausraufen,
Das sag' ich dir, alter Mann,
Daß dir dein rosenfarben Blut
Soll über die Wangen gahn.
Dein'n Harnisch und dein'n grünen Schild
Mußt du mir hier aufgeben;
Dazu auch mein Gefangner sein,
Willt du behalten dein Leben.“

„Mein Harnisch und mein grüner Schild
Die han mich oft ernährt,
Ich traue Christ vom Himmel wohl,
Ich will mich deiner erweh'r'n.“
Sie ließen von den Worten
Und zogen zwei scharfe Schwert,
Was die zwei Helden begehrten,
Des wurden sie gewährt.

Ich weiß nicht, wie der Junge
Dem Alten gab 'nen Schlag,
Des sich der alte Hildebrand
Von Herzen sehr erschraf.
Er sprang hinter sich zurücke
Wol etlich Klafter weit:
„Nun sag' du mir, viel Junger,
Den Streich lehrte dich ein Weib!“

„Sollt' ich von Weibern lernen,
Das wäre mir immer Schand',
Ich hab' viel Ritter und Grafen
In meines Vaters Land;
Auch sind viel Ritter und Grafen
In meines Vaters Hof,
Und was ich nicht gelernt hab',
Das lern' ich aber noch.“

Er nahm ihn in der Mitten,
Da er am schwächsten was,
Und schwang ihn so zurücke

Wol in das grüne Gras.
„Nun sage du mir, viel Junger,
Dein Beichtvater will ich sein,
Bist du ein junger Wolfinger,
Von mir sollt' du gewesen sein.

„Wer sich an alte Kessel reibt,
Empfahet gerne Rahm;
Also geschieht dir Jungen
Von mir viel altem Mann.
Dein'n Geist mußt hier aufgeben,
Auf dieser Haiden grün,
Das sag' ich dir gar eben,
Du junger Helde kühn!

„Du sagst mir viel von Wolfen,
Die laufen in das Holz.
Ich bin ein alter Degen
Aus Griechenlande stolz.
Meine Mutter heißt Frau Utte,
Ein' gewalt'ge Herzogin,
Und Hildebrand der Alte
Der liebste Vater mein!“

„Heißt deine Mutter Frau Utte,
Eine gewalt'ge Herzogin,
Bin ich Hildebrand der Alte,
Der liebste Vater dein.“
Er schloß auf seinen grünen Helm
Und küßt' ihn auf den Mund:
Nun muß es Gott gelobet sein,
Wir sind noch beid' gesund.“

„Ach Vater, liebster Vater,
Die Wunden, die ich Euch schlagen,
Die wolt' ich dreimal lieber
In meinem Haupte tragen.“
„Nun schweig, mein lieber Sohne,
Der Wunden wird wohl Rath,
Nun muß es Gott gelobet sein,
Der uns zusamm'ißigt hat.“

Das währte von der None
Bis zu der Besperzeit;
Allda der junge Hildebrand
Gen Berne daher reit't.
Was führt er auf sein'm Helme?
Von Gold ein Kränzelein.
Was führt er auf seiner Seite?
Den liebsten Vater sein.

Er führt ihn in seiner Mutter Haus.
Setzt ihn oben an den Tisch,